

Aktuelle demographische Daten zur außerordentlichen Form des Römischen Ritus (AO)

Junge Erwachsene, Familien, Geschlechterverhältnisse und Vielfalt

Von Joseph Shaw¹

Die *Foederatio Internationalis Una Voce* (FIUV oder *Internationale Una Voce Föderation*) hat dem Heiligen Stuhl kürzlich einen Bericht über die Verfügbarkeit der außerordentlichen Form des Römischen Ritus (kurz: AO-Ritus) in der ganzen Welt vorgelegt (im Folgenden "der FIUV-Bericht"), an dessen Vorbereitung ich als Sekretär der FIUV intensiv beteiligt war.² Dieser enthielt Daten aus 362 Diözesen und 52 Ländern³, und gibt einen seltenen Überblick über die Situation, nicht nur in Europa und Amerika, sondern in der ganzen Welt. Viele der Informationen waren eher qualitativer als quantitativer Natur (z.B. eine detaillierte Beschreibung der Politik der Diözesen gegenüber der AO-Form), Aspekte davon lassen sich statistisch zusammenfassen und darstellen. Der vollständige Bericht ist nicht öffentlich, aber in diesem Artikel möchte ich einige Daten daraus darlegen, um die Frage nach der demographischen Herkunft derjenigen, die die AO-Form besuchen, zu beleuchten.⁴

Die vorliegenden Daten stützen die oft geäußerte Wahrnehmung, daß der AO-Ritus eine besondere Anziehungskraft auf junge Menschen und Familien ausübt. Ich werde mich auf den FIUV-Bericht sowie auf andere Quellen stützen, um zu zeigen, daß die AO-Ritus-Gemeinden im Allgemeinen ein ausgewogeneres Geschlechterverhältnis haben als die Gemeinden des Novus Ordo, und um die besondere Eignung der AO-Form zu belegen, verschiedene ethnische und sprachliche Gruppen anzusprechen.

1. Methodik

Die FIUV wurde zur Erstellung ihres Berichts durch die Nachricht veranlaßt, die erstmals im April 2020 veröffentlicht wurde, wonach die Kongregation für die Glaubenslehre einen kurzen Fragebogen zum Thema AO-Ritus an die Bischöfe in aller Welt verteilt hatte. Die Föderation war der Meinung, daß eine Laienperspektive auf die Situation eine nützliche Ergänzung zu den Antworten der Bischöfe sein könnte, und machte sich daran, einen eigenen Fragebogen zu erstellen, der wie derjenige der Bischöfe für jede Diözese extra ausgefüllt werden sollte. Dieser wurde in mehreren Sprachen als Online-Formular in Umlauf gebracht, und die Befragten wurden über die Mitgliedsverbände der Föderation und andere Kontakte eingeladen. In fast allen Fällen wurden die Fragebögen für eine Diözese von einem oder mehreren Laien vor Ort in der Diözese ausgefüllt: Gläubige, die persönlich mit den Feiern und Gemeinden, ihrer Geschichte, ihren Hoffnungen und Frustrationen vertraut sind.

¹ Dr. Joseph Shaw ist Senior Research Fellow für Philosophie an der St. Benet's Hall, Universität Oxford. Er ist der Vorsitzende der *Latin Mass Society of England and Wales*, Sekretär der *Foederatio Internationalis Una Voce* und Autor von *The Case of Liturgical Restoration: Una Voce Studies on the Traditional Latin Mass* (Angelico Press, 2019).

² *Foederatio Internationalis Una Voce: Bericht für die Kongregation für die Glaubenslehre: Die Umsetzung des Apostolischen Schreibens Summorum Pontificum in den Diözesen auf der ganzen Welt 2007-2020*

³ Seit der Einreichung in Rom wurde ein weiteres Land mit einer Diözese in die Datenbank aufgenommen.

⁴ Mehr über den FIUV-Bericht, seine Hintergründe, seinen Inhalt und seine Schlußfolgerungen befinden sich auf der FIUV-Website unter: <http://www.fiuv.org/p/fiuv-report-2020.html>.

Eine der Fragen lautete: *Bezüglich der Gruppen, die mit dem AO-Ritus dauerhaft verbunden sind: Bestehen sie aus älteren Menschen, Familien, jungen Erwachsenen usw.?*

Es ist anzumerken, daß weder Zeit noch Ressourcen eine Zählung der Gemeinden erlaubten. Die Befragten wurden gebeten, ein Urteil darüber abzugeben, was ihnen an den Gemeinden, die sie kennen, auffällig erscheint, wobei sie die örtliche Bevölkerung berücksichtigen sollten (es könnte sich um eine Universitätsstadt oder um einen beliebten Altersruhesitz handeln); im Hintergrund sollte auch ihre Kenntnis von den örtlichen Gemeinden der ordentlichen Form des Römischen Ritus stehen. Sie wurden gebeten, eine der folgenden Möglichkeiten auszuwählen, obwohl das Online-Formular ihnen erlaubte, so viele Punkte anzukreuzen, wie sie wollten: Überwiegend ältere Menschen. / Überwiegend jüngere Menschen. / Überwiegend Familien. / Entspricht der örtlichen Bevölkerung. / Nicht zutreffend.

Die Befragten hatten auch die Möglichkeit, "weitere Kommentare abzugeben, wenn Sie dies wünschen".

Die hier besprochenen Daten stammen nicht nur aus der Auswertung der angekreuzten Kästchen, sondern auch aus den Kommentaren. In einigen wenigen Fällen verdeutlichten diese Kommentare, daß verschiedene reguläre AO-Ritus-Gemeinden in verschiedenen Teilen derselben Diözese unterschiedliche demographische Merkmale aufwiesen. Um das Prinzip beizubehalten, daß jede Diözese für statistische Zwecke nur einmal gezählt wird, habe ich, wenn dies der Fall war, zwei verschiedenen Gemeinden derselben Diözese jeweils einen Wert von 0,5 zugewiesen.

In der statistischen Analyse habe ich zusätzlich zu den eben genannten zwei weitere Kategorien gebildet, um Fälle abzudecken, in denen die Befragten mehr als ein Kästchen in Bezug auf eine einzelne Gemeinde oder Gruppe von Gemeinden angekreuzt haben: "junge Erwachsene und Familien" und "junge und alte Erwachsene".

2. Rücklaufquote

In einer Reihe von Ländern erhielt die FIUV Informationen für jede einzelne Diözese: Länder, die nur eine (Schweden, Estland, Dänemark und Luxemburg) oder zwei (Malta) haben, und größere Länder mit sehr aktiven Mitgliedsverbänden: Deutschland (27 Diözesen), England und Wales (22), Schottland (8), die Niederlande (7) und Neuseeland (6).

Typischer, d.h. häufiger vorkommend, sind jedoch die Länder, in denen nur für eine Minderheit der Diözesen oder nur für eine oder zwei Diözesen Berichte eingegangen sind. In den meisten untersuchten Ländern handelt es sich bei den nicht erfaßten Diözesen überwiegend um solche, in denen es nach Kenntnis der FIUV-Kontakte vor Ort keine öffentlichen Feiern in der AO-Form oder keine aktiven Gruppen von Laien gibt, die diese Feiern fordern. Ebenso würden die meisten der nicht einbezogenen Länder, wie z.B. viele in Afrika und der islamischen Welt, "Null-Ergebnisse" liefern, wenn sie einbezogen würden. Obwohl es Ausnahmen von dieser Verallgemeinerung gibt, können wir zuversichtlich sein, daß die FIUV-Umfrage die große Mehrheit der stabilen Ritus-Gruppen erfaßt, die sich heute weltweit um den AO-Ritus bemühen oder ihn erleben, und es gibt keinen Grund zu der Annahme, daß diese nicht repräsentativ sind für die, die nicht einbezogen sind.

Unter den gegebenen Umständen erstreckt sich die Umfrage nicht nur auf Orte, an denen die AO-Form regelmäßig gefeiert wird, sondern schließt auch Diözesen ein, in denen eine Laiengruppe - bisher meist erfolglos - nach Meßfeiern in der AO-Form verlangt. Dies erklärt fast alle Fälle, in denen "Keine Angabe" verzeichnet wurde. Die Befragten waren sich dabei entweder nicht sicher, wie das demographische Profil der Katholiken, die dem AO-Ritus verbunden sind, aussehen könnte, da sie diese noch nie zusammen bei einem Gottesdienst gesehen hatten, oder sie waren der Ansicht, daß eine Antwort nicht sehr aussagekräftig sein würde. Das demographische Profil der Unterzeichner eines Briefes an den Ortsbischof, in dem um regelmäßige Meßfeiern in der AO-Form gebeten wird, könnte zum Beispiel ganz anders sein als das Profil der Gläubigen, die zu der Feier erscheinen würden.

3. Wer nimmt an der Messe in der außerordentlichen Form des Römischen Ritus teil?

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Diözesen und den prozentualen Anteil der Diözesen, in denen die AO-Form-Gemeinden durch bestimmte demographische Gruppen charakterisiert sind, aufgeschlüsselt nach Kontinent oder Region.⁵

Tabelle: Dominante demographische Gruppen in AO-Ritus-Gemeinden⁶

	Südamerika		Nordamerika		Ozeanien		Asien		Afrika	
	Diözesen	%	Diözesen	%	Diözesen	%	Diözesen	%	Diözesen	%
Jüngere Erwachsene	19	27.5	13	15.9	2.5	12.5	9	40.9	2	28.6
Familien	14	20.3	25	30.5	6	30	3	15	0	0
Jüngere Erwachsene & Familien	10	14.5	21	25.6	3	15	1	4.5	0	0
Jüngere & ältere Erw.	4	5.8	1.5	1.8	0	0	3	15	0	0
Entspricht der örtlichen Bevölkerung	9	13	19.5	23.8	8.5	42.5	1	4.5	2	28.6
Ältere Menschen	4	5.8	2.5	3	0	0	2	9	0	0
Keine Angabe	10	14.5	1	1.2	0	0	2	9	3	42.9
	Europa gesamt		Nordosteuropa		Südeuropa		Mitteleuropa		Nordwesteuropa	
	Diözesen	%	Diözesen	%	Diözesen	%	Diözesen	%	Diözesen	%
Jüngere Erwachsene	17.5	10.7	1	11.1	10.5	21.4	4	8.7	2	3.4
Familien	23.5	14.4	2	22.2	5	6.3	12	26	4.5	7.6
Jüngere Erwachsene & Familien	44	27	2	22.2	2	4	16	34.8	24	40.7
Jüngere & ältere Erw.	2	1.2	0	0	0	0	0	0	2	3.4
Entspricht der örtlichen Bevölkerung	58.5	35.9	3	33.3	27.5	56.1	12.5	27.2	15.5	26.3
Ältere Menschen	7.5	4.6	1	11.1	0	0	0.5	1	6	10.1
Keine Angabe	12	7.4	0	0	4	8.2	4	8.7	4	6.8

Trotz einiger Abweichungen zwischen den Kontinenten und Regionen verdeutlichen die Ergebnisse, daß es eine ausgeprägte Korrelation zwischen Meßfeiern in der AO-Form und jungen Menschen und Familien gibt.

Der Prozentsatz der Diözesen, in denen AO-Ritus-Gemeinden als überwiegend alt identifiziert werden, ist in keiner Region größer als 11,1%; der Prozentsatz, in dem Jugendliche, junge

⁵ Eine Excel-Datei, die diese Daten nach Ländern aufschlüsselt, ist hier zu sehen: <https://docs.google.com/spreadsheets/d/1hKNhPQp5twz85vnFW-WPYq0zwd7ET4sEdcl5w5w6tY8/edit?usp=sharing>.

⁶ Die europäischen Regionen sind wie folgt definiert: Nordosteuropa umfaßt Rußland, die Ukraine, die baltischen Staaten und Skandinavien; Südeuropa umfaßt Italien, Malta, Spanien und Portugal; Mitteleuropa umfaßt Polen, Rumänien und Deutschland; Nordwesteuropa umfaßt Frankreich, die Niederlande, Luxemburg, England und Wales, Schottland und Irland. Nordamerika umfaßt Kanada, die USA und Mexiko. Ozeanien umfaßt Australien und Neuseeland.

Menschen/Familien oder Familien als überwiegend identifiziert werden, ist 72% in Nordamerika, 69,2% in Mitteleuropa, 62,3% in Südamerika, 60,4% in Asien, 57,5% in Ozeanien, 55,5% in Nordosteuropa, 51,7% in Nordwesteuropa, 31,7% in Südeuropa und 28,6% in Afrika. In letzterem werden für 42,9% der Diözesen keine Angaben gemacht, und es ist sicher kein Zufall, daß Afrika und Südeuropa die Gebiete mit der geringsten Anzahl etablierter Meßfeiern in der AO-Form in der Umfrage sind. Nordamerika hingegen ist die Region, in der die meisten großen und gut etablierten AO-Ritus-Gemeinden zu finden sind.

In vielen der untersuchten Regionen, vor allem in Europa, leidet die Zivilgesellschaft unter einer demographischen Krise, und die Kirche hat diese Krise in verstärkter Form erfahren. Während in England und Wales auf den "Babyboom" der Nachkriegszeit ein Rückgang der Geburtenrate folgte, war der Rückgang der Zahl der Taufen sogar noch gravierender: Nach den jährlich von der katholischen Bischofskonferenz von England und Wales veröffentlichten Taufzahlen, die mit den vom *Office for National Statistics* (vergleichbar dem Statistischen Bundesamt) erhobenen jährlichen Lebendgeburten verglichen werden, wurden 1965 fast 16% der Babys in der katholischen Kirche getauft, 2011 aber nur noch 10% einer stark reduzierten Gesamtzahl.⁷ Der Kirche in anderen europäischen Ländern ging es teilweise noch schlechter.

Zum Vergleich die Zahlen für Deutschland⁸:

	Bevölkerung in D	Geburten in D	Katholiken in D	Geburten katholisch	Taufen katholisch	Kath.Taufen in % aller Geburten
1965	59,297 Mio	1.325.386	25,998 Mio	589.823	502.559	38%
2011	81,86 Mio	662.685	24,457 Mio	233.682	169.599	25,6%
2019	83,1 Mio	778.090	22,6 Mio	-	159.043	20,4%

Vor diesem Hintergrund sind die Daten für den AO-Ritus besonders auffällig, und zwar in positiver Hinsicht.

Woher kommen die traditionellen Gläubigen?

Es stellt sich die Frage, woher diese jungen Menschen und Familien kommen und in welcher Beziehung sie zueinander stehen.

Es ist zumindest klar, daß die Zahl der Familien, die vor etwa zwanzig Jahren heilige Messen in der AO-Form besuchten, nicht ausreicht, um die heutige Anwesenheit von jungen Menschen zu erklären, im Zusammenhang mit der sehr geringen Zahl von AO-Ritus Meßfeiern in und um das Jahr 2000. Die Mehrheit der Menschen, auch der jungen Menschen, die heute heilige Messen in der AO-Form besuchen, sind ihr zum ersten Mal als erwachsene Menschen begegnet.

Den AO-Ritus in der Kirche heute zu entdecken, ist größtenteils eine Sache des Zufalls: Selbst in den Diözesen, in denen sie am weitesten verbreitet ist, wird in der sakramentalen Vorbereitung, in offiziell anerkannten Büchern über den Glauben oder in der Predigt sehr wenig getan, um durchschnittliche Katholiken auf ihre Existenz aufmerksam zu machen. Für praktizierende Katholiken besteht aus diesem Grund nur eine geringfügig höhere Wahrscheinlichkeit, dieser Form der Messe zu begegnen, als für Nichtkatholiken, obwohl erstere mit etwas größerer Wahrscheinlichkeit von gegen den AO-Ritus gerichteten Polemiken gehört haben. Es ist daher nicht überraschend, daß es in den AO-Ritus-Gemeinden viele Konvertiten und "Reverts" (zuvor ausgetretene Katholiken) gibt.

Ein weiterer Faktor für die besondere Eignung der AO-Form des römischen Ritus, jüngere Gläubige anzuziehen, ist die breite Nutzung sozialer Medien bei der Erklärung und Förderung

⁷ Siehe <https://lms.org.uk/statistics>. Für andere Zahlen siehe Stephen Bullivant, *Contemporary Catholicism in England and Wales: A statistical report based on recent British Social Attitudes survey data* (Benedikt XVI. Zentrum für Religion und Gesellschaft, 2018).

⁸ Zahlen vom Statistischen Bundesamt bzw. der Deutschen Bischofskonferenz

des AO-Ritus, die unverhältnismäßig viele junge Menschen erreicht. Eine Suche auf YouTube zum Beispiel führt schnell zu zahlreichen professionell erstellten persönlichen Zeugnissen von jungen Katholiken, oft Konvertiten, die auf den AO-Ritus gestoßen sind. Dies ist ein Beispiel für eine positive Dynamik, da diese Videos, wie viele Websites und Blogs mit ähnlichem Inhalt, im Allgemeinen spontan von jungen Menschen produziert werden, die die AO-Form entdeckt haben und mit den Techniken der sozialen Medien vertraut sind. Das kann natürlich nicht erklären, warum der AO-Ritus anziehend auf sie wirkte, nachdem sie in Kontakt mit ihm gekommen waren.

In ähnlicher Weise schafft die Beliebtheit der AO-Form bei Kindern eine eigene Atmosphäre und eine Reihe von Erwartungen. Im Zentrum von Rom, wo die Kirchen aus verschiedenen Gründen tragischerweise von zu wenigen Kindern besucht werden, erklärte mir eine Mutter von kleinen Kindern, daß eine Meßfeier in der AO-Form, die sie entdeckt hatte, der einzige Ort sei, an den sie ihre Kinder mitnehmen konnte, ohne daß ihr Verhalten negative Kommentare von einer alternden Gemeinde auf sich zog: Dieser Fall ist ein Beispiel für eine weitere positive Wechselwirkung, von der die AO-Form des römischen Ritus profitiert.

"Jung und Alt"

Dieses Bild des AO-Ritus als einer Liturgieform, die besonders für junge Erwachsene und Eltern kleiner Kinder attraktiv ist, setzt sich nur schwer gegen eine frühere Charakterisierung der AO-Ritus durch, der zufolge diese Meßform vorwiegend die ältere Generation anspreche. In den Jahrzehnten unmittelbar nach der Promulgation des *Novus Ordo Missae* im Jahr 1969 war es naheliegend, daß gerade Menschen, die sich persönlich an die frühere liturgische Tradition erinnerten, diese aufsuchten. Im Laufe der Zeit, mit einer extrem geringen Anzahl von öffentlichen Feiern der älteren Messe in den 1970er und 1980er Jahren (von Ausnahmen abgesehen), hatten nur wenige jüngere Katholiken eine Ahnung davon, daß "die alte Messe" jemals existiert hatte.

Darüber hinaus haben die eigenartigen Gottesdienstzeiten, die von einigen Bischöfen in der Zeit von 1984 bis 2007 bevorzugt wurden, als Zelebrationen der „alten Messe“ überall auf der Welt möglich waren, aber eine bischöfliche Genehmigung erforderlich war, wie z.B. früh am Morgen oder während des Arbeitstages, Meßfeiern in der AO-Form noch weiter aus der Reichweite aller - außer den Rentnern - entfernt.

In diesem Zusammenhang ist es nicht verwunderlich, daß Meßfeiern in der AO-Form oft als eine Übung in Nostalgie gesehen und abgetan wurde und damit auch die allgemeine Erwartung verbunden war, daß die Nachfrage nach ihr einfach verschwinden würde. Wie Papst Benedikt XVI. es ausdrückte, "ging man unmittelbar nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil davon aus, daß sich die Anfragen nach dem Gebrauch des Missale von 1962 auf die ältere Generation beschränken würden, die damit aufgewachsen war".⁹ Wie er jedoch hinzufügt, "hat sich in der Zwischenzeit deutlich gezeigt, daß auch junge Menschen diese liturgische Form entdeckt haben, ihre Anziehungskraft gespürt und in ihr eine Form der Begegnung mit dem Geheimnis der heiligsten Eucharistie gefunden haben, die ihnen besonders entgegenkommt."

Diejenigen, die die Messe vor der Einführung der Volkssprache im Jahr 1965 erlebt haben, sind heute im fortgeschrittenen Alter: Die damals 15-jährigen sind jetzt siebzig. Sie sind natürlich immer noch in AO-Ritus-Gemeinden zu finden, und gelegentlich zeigen die Ergebnisse der FIUV-Umfrage eine Gemeinde, die von „den Alten“ dominiert wird, vielleicht aus demographischen oder praktischen Gründen. Wie ein Korrespondent aus Schottland lakonisch anmerkte, sind bei einer Werktagmesse, die in einer ländlichen Diözese die einzige öffentliche Feier ist, nur diejenigen anwesend, "die [unter diesen Umständen] kommen können".

Die ältere Generation kann sich natürlich auch mit der jüngeren überschneiden: Wie ein Korrespondent aus Chile es ausdrückte, als er die örtliche AO-Ritus-Gemeinde beschrieb: "Ein Teil sind ältere Leute (hauptsächlich Frauen) und ein anderer Teil sind junge Leute (hauptsächlich Männer). Es gibt praktisch keine Leute mittleren Alters."

Es ist erwähnenswert, daß sich die Umsetzung der Liturgiereform in Teilen des Sowjetblocks bis in die 1980er Jahre verzögerte, und in der Volksrepublik China waren Feiern der alten Messe bis in die 1990er Jahre weit verbreitet. Katholiken auf dem chinesischen Festland müssen nicht sehr

⁹ Begleitbrief an die Bischöfe zum Apostolischen Schreiben *Summorum Pontificum*.

alt sein, um sich an Meßfeiern in der AO-Form als normalen Teil des kirchlichen Lebens zu erinnern, und es sind immer noch Priester im aktiven Dienst zu finden, die sie als einen obligatorischen Teil ihrer Ausbildung im Seminar studiert haben. Einige chinesische Bischöfe sehen das Angebot von Meßfeiern in der AO-Form heute offenbar als Versorgung der älteren Generation, und einige Zelebranten können kritisch gegenüber den jungen Menschen sein, die andere zur Teilnahme an Meßfeiern in der AO-Form ermutigen. Wenn sie jedoch erwarten, daß der AO-Ritus mit der Zeit verschwindet, werden sie wahrscheinlich enttäuscht sein.

Wie gerade von der chilenischen Gemeinde berichtet, gibt es vielerorts eine mittlere Generation, die die ältere liturgische Tradition verpasst hat. In Europa und Nordamerika, wo die Gemeindepolitik manchmal ein Schlüsselfaktor bei der Organisation von Meßfeiern in der AO-Form ist, ist es zu einem Gemeinplatz geworden, daß der hauptsächlichste Widerstand von der "Baby-Boomer-Generation" kommt. Noch bedeutsamer ist die Haltung des Klerus, der dieser Generation entstammt und heute in den meisten Diözesen zwar der älteste, aber immer noch sehr aktive Klerus ist – älter sogar als viele Bischöfe.

In den Umfrageergebnissen der FIUV gibt es eine Reihe von Hinweisen auf diese Generation von Geistlichen. Ein Korrespondent aus dem Baltikum bemerkt den "unsichtbaren Druck", der von älteren Geistlichen auf jüngere Priester ausgeübt wird; ein Korrespondent aus Schottland stellt "ideologische Spaltungen unter dem Klerus fest, die dazu neigen, entlang von Generationslinien zu verlaufen"; ein Korrespondent aus Mitteleuropa sieht seinen Ortsbischof als "recht unterstützend, aber umgeben von Kanonikern, die negativ und böse sind". Ein amerikanischer Korrespondent ist beunruhigt über die Atmosphäre im Priesterseminar seiner Diözese und hört von Priestern "die Sorge, daß Seminaristen darunter leiden können, wenn sie ihr Interesse am AO-Ritus ausdrücken. Es ist schwer zu quantifizieren, aber wir haben den Eindruck, daß die Feindseligkeit von der älteren Generation ausgeht." Ein italienischer Korrespondent: "Die Abneigung der Funktionäre der Diözesankurie gegen den AO-Ritus hat sich verringert, nachdem einige von ihnen aus Altersgründen in den Ruhestand gegangen sind und jüngere Geistliche ihre Ämter übernommen haben."

Der Einfluß dieser besonderen Generation von Geistlichen wird nicht nur durch ihr Dienstalvergrößert, sondern auch durch die allgemeine Berufungskrise (in der entwickelten Welt) der 1970er Jahre und späterer Jahrzehnte. Dies bedeutet, daß die älteste Generation aktiver Kleriker in vielen Diözesen zahlenmäßig sehr bedeutend bleibt.

Im Gegensatz dazu ist eines der bemerkenswerten Merkmale der Entwicklung des AO-Form des römischen Ritus seit *Summorum Pontificum* die Art und Weise, in der sie von einigen Bischöfen aufgegriffen wurde. In einer mittelgroßen Bischofskonferenz wie der von England und Wales können wir von den 22 Bischöfen acht zählen, die persönlich eine Meßfeier in der AO-Form zelebriert haben.¹⁰ Eine frühere Generation von Bischöfen wurde von Papst Johannes Paul II. gedrängt, "großzügig" zu sein als Antwort auf die "berechtigten Bestrebungen" der Katholiken, die an der alten Liturgie hängen,¹¹ aber der Unterschied zwischen der bischöflichen Antwort auf diese Ermahnungen (eine Antwort, die manchmal wiederholt wurde, als *Summorum Pontificum* 2007 veröffentlicht wurde) und der Ansicht vieler durchschnittlicher Bischöfe von heute ist erstaunlich. Sogar die Haltung derjenigen, die sich nicht persönlich für die AO-Form des römischen Ritus interessieren, läßt sich mit dem Ausdruck "Aufgeschlossenheit" zusammenfassen: wenn die AO-Form für einige Menschen „funktioniert“ und wenn diese heiligen Messen gefeiert werden können, ohne praktische Schwierigkeiten zu verursachen, dann sind diese Bischöfe froh über einen solchen Verlauf.

Wir lesen von einem Bischof auf den Philippinen: "Er hat den AO-Ritus nicht bekämpft oder behindert, aber er hat seine Praxis auch nicht gefördert." Aus der ehemaligen Sowjetunion: "Der Ortsbischof ist nicht wirklich daran interessiert, den AO-Ritus zu fördern, aber auch nicht, ihn zu

¹⁰ Erzbischof Longley von Birmingham, Bischof Hopes von East Anglia, Bischof Byrne von Hexham und Newcastle, Bischof Arnold von Salford, Bischof Davies von Shrewsbury, Bischof Egan von Portsmouth, Erzbischof McMahon von Liverpool, Bischof Draine von Middlesbrough. Bischof Arnold hat keine heilige Messe in der AO-Form mehr gefeiert, seit er Bischof von Salford ist, obwohl er sie als Weihbischof in der Erzdiözese Westminster regelmäßig gefeiert hat. Erzbischof Stack von Cardiff hat die Firmung in der AO-Form gespendet, ebenso wie einige der anderen aufgeführten Bischöfe. Erzbischof McMahon, Bischof Egan und Bischof Davies haben Weihen unter Verwendung des AO-Ritus-Pontifikale durchgeführt.

¹¹ Siehe *Quattuor abhinc anno* (1984) und *Ecclesia Dei Adflicta* (1988).

unterdrücken." Aus den USA: "Er ist offen und freundlich gegenüber der AO-Form des römischen Ritus. Er treibt sie nicht voran und wird auch nicht oft mit der Situation konfrontiert."

Die jüngeren Bischöfe von heute sind in der zweiten Hälfte der 1950er und frühen 1960er Jahre geboren: zu jung, um persönlich an der Umsetzung der Liturgiereform teilgenommen zu haben, und immer häufiger auch zu jung, um ihre Aufregung oder ihr Trauma verspürt zu haben. Es ist nicht überraschend, wenn Kleriker, die nur ein paar Jahre älter sind, viel mehr emotionale Beteiligung an dem Thema aufweisen.

Die Auswirkung des endgültigen Ausscheidens der älteren Klerikergeneration, besonders aus einflußreichen Positionen wie der des Regens, könnte einen wesentlichen Unterschied im Umgang der Diözesen mit dem AO-Ritus machen.

Geschlechterverhältnis¹²

Ein Thema, das in einem früheren Zitat (aus Chile) angesprochen wurde, war die Anzahl der jungen Männer, die Meßfeiern in der AO-Form besuchen. Obwohl die FIUV-Umfrage keine spezifische Frage zu diesem Thema gestellt hat, habe ich bei einer früheren Gelegenheit Daten von FIUV-Mitgliedsorganisationen zu diesem Thema angefordert und erhalten.

Für die Ordentliche Form gibt es zahlreiche Belege aus den USA und aus England und Wales, daß die Frauen bei den Feiern in der Überzahl sind, etwa im Verhältnis 2 zu 1.¹³ Wie ich von FIUV-Mitgliedern erfuhr, entspricht der Meßbesuch im AO-Ritus nicht diesem Muster. Aus der ganzen Welt wurden mir Zahlen für männliche Teilnehmer an AO-Form-Messen genannt, die zwischen 50% und 75% liegen; der Durchschnitt scheint bei etwa 55% zu liegen.

Die Prozentzahlen sind jedoch nur ein Teil der Geschichte. Anekdotisch gesehen ist es klar, daß viele Männer heilige Messen in der ordentlichen Form auf Veranlassung ihrer Ehefrauen oder Freundinnen oder aus Pflichtgefühl gegenüber den Kindern besuchen. Bei Meßfeiern in der AO-Form ist es häufiger der Fall, daß Männer bei der Entdeckung und Annahme des AO-Ritus als regelmäßige Form des Gottesdienstes aktiv handeln oder die Verantwortung übernehmen.¹⁴

Dies ist nicht so überraschend, wie es scheinen mag, da die Ostkirchen, deren Liturgie und Spiritualität in Atmosphäre und Grundhaltung viel mit der AO-Form gemeinsam haben, ebenso wie der Islam und das orthodoxe Judentum, in der Lage zu sein scheinen, die Bindung der Männer zu erhalten. Dies gilt sogar im Kontext ihrer im Westen lebenden Konvertiten.¹⁵ Im Gegensatz dazu gibt es ein langjähriges Muster progressiverer protestantischer kirchlicher Gemeinschaften mit einem starken Ungleichgewicht zugunsten von Frauen.¹⁶ Es scheint nicht übertrieben zu sein, eine recht einfache Korrelation zwischen liturgischem Stil und der Anziehungskraft auf Männer anzunehmen, so wie es eine Reihe von Autoren – zumindest als Arbeitshypothese – getan haben.¹⁷

¹² Weitere Diskussionen zu diesem Thema finden sich im FIUV-Positionspapier Nr. 26: Die Menschen des außerordentlichen Ritus.

¹³ Siehe Bullivant a.a.O., S. 15, Abbildung 4.6. Diese Studie ergab nicht nur, daß nur ein Drittel der "wöchentlichen (oder darüber hinaus)" Besucher der katholischen Liturgie Männer waren, sondern daß von dieser Gruppe keiner in der Stichprobe aus der Altersgruppe 18-24 Jahre stammte. Die Daten wurden im Rahmen der British Social Attitude Survey 2012-2014 erhoben.

¹⁴ Vgl. Frederica Matthewes-Green Facing East: A Pilgrim's Journey into the Mysteries of Orthodoxy (New York, NY: Harper Collins, 1997), S.xii.

¹⁵ Vgl. ebd.

¹⁶ Die Volkszählung in den Vereinigten Staaten von 1936 gibt das folgende Verhältnis von Frauen zu Männern für verschiedene Religionen an: Östliche Orthodoxie 0,75-0,99 zu eins; Römische Katholiken, 1,09 zu eins; Lutheraner, 1,04-1,23 zu eins; Mennoniten, 1,14-1,16 zu eins; Freunde (Quäker), 1,25 zu eins; Presbyterianer, 1,34 zu eins; Episkopalisten, 1,37 zu 1; Unitarier, 1,40 zu 1; Methodisten, 1,33-1,47 zu 1; Baptisten, 1,35 zu 1; Assembly of God, 1,71 zu 1; Pfingstler, 1,71-2,09 zu 1; Christian Scientists, 3,19 zu 1. Siehe Leon Podles, The Church Impotent: the Feminization of Christianity (Dallas: Spence Publishing Company, 1999), S. 11.

¹⁷ Siehe Patrick Arnold Wildmen, Warriors, and Kings: Masculine Spirituality and the Bible (New York, NY: Crossroad, 1992), S. 77-78; und Podles, a.a.O.

Unterschiedliche Zusammensetzung der Gemeinden¹⁸

Die AO-Form des römischen Ritus wahrt nicht nur ein Gleichgewicht zwischen den Geschlechtern, sondern scheint auch die Eigenschaft zu besitzen, eine Vielzahl von ethnischen und sprachlichen Gruppen anzuziehen. Wie ein italienischer Korrespondent des FIUV-Berichts erklärte, wird seine örtliche Meßfeier in der AO-Form "von Menschen aller Altersgruppen besucht, einigen jungen Paaren mit Kindern, oft Orientalen (Sri Lanka) oder sogar Afrikanern (Kongolesen)".

Ein kanadischer Korrespondent merkte an:

Familien mit kleinen Kindern sind in den Gemeinden der beiden Kirchen, in denen heilige Messen in der AO-Form sonntags gefeiert werden, sehr gut vertreten. In der einen gibt es auch viele junge Erwachsene und Senioren; die Gottesdienstbesucher haben auch einen sehr unterschiedlichen nationalen/ethnischen Hintergrund, z.B. kanadisch, amerikanisch, britisch, chinesisch (China, Hongkong), philippinisch, indonesisch, vietnamesisch, indisch, polnisch, deutsch, südafrikanisch, australisch, koreanisch, trinidadisch, brasilianisch, salvadorianisch, mexikanisch, ivoirisch (Elfenbeinküste), usw.

Eine ausführliche Erläuterung gibt ein Korrespondent aus Luxemburg.

Die Bevölkerung Luxemburgs beträgt etwa 600.000 Einwohner, von denen nur die Hälfte einen luxemburgischen Paß besitzt, aber von diesen kamen sehr viele ursprünglich aus Portugal, Italien und anderen Orten, und viele haben sich nie wirklich integriert. Wie jeder, der hier lebt, bezeugen wird, ist Luxemburg kein kultureller Schmelztiegel wie London, sondern eher eine ghettoisierte Gesellschaft, in der jede Sprachgruppe in ihrer eigenen Parallelwelt lebt.

Ein ganz wesentlicher Beitrag zu diesem Phänomen ist die volkssprachliche Messe. Die luxemburgische Messe, die italienische Messe, die portugiesische Messe, die englischsprachige Messe, die französische Messe, die polnische Messe und so weiter sind alle auf den Besuch durch die verschiedene Ex patriate-Gemeinschaften ausgerichtet. Wenn Sie eine dieser Messen besuchen, ist es unwahrscheinlich, daß Sie jemanden treffen, dessen Muttersprache nicht diejenige der Messe ist, an der Sie teilnehmen.

Bei der TLM (traditionellen Lateinischen Messe) finden Sie eine echte Mischung von ethnischen Hintergründen. Dort können Sie Menschen luxemburgischer, ungarischer, britischer, französischer, polnischer, japanischer, belgischer, italienischer, nigerianischer, österreichischer, niederländischer und spanischer Nationalität treffen, die durch die gemeinsame Sprache der Kirche vereint sind: Latein.

Die Gefahr, von der dieser letzte Korrespondent spricht, wurde von der Instruktion der Kongregation für den Gottesdienst, *Varietates legitimae*, aus dem Jahr 1994 aufgezeigt, die davor warnte, daß die Vielfalt der Sprachen im Gottesdienst dazu führen könnte, "daß eine christliche Gemeinschaft in sich gekehrt wird, und auch, daß die Inkulturation für politische Zwecke benutzt wird."

Was in Luxemburg zutrifft, gilt in gewissem Maße auch für viele Städte, in denen Migranten anzutreffen sind. Die Kirche steht vor einem Dilemma: entweder Messfeiern in einer großen Anzahl von Sprachen zu veranstalten, was abgesehen von den praktischen Herausforderungen das Risiko birgt, die Integration dieser Gemeinschaften in das Leben der Diözese zu verzögern, oder dies zu unterlassen, was das Risiko einer weitgehenden Entfremdung und eines Verfalls mit sich bringt.

Was für gut ausgestattete Diözesen in der entwickelten Welt ein Dilemma ist, ist in vielen afrikanischen Städten schlichtweg eine unhaltbare Situation, wo Migranten sogar aus dem gleichen Land Sprachen mitbringen können, in die das Römische Meßbuch nie übersetzt wurde.¹⁹

¹⁸ Weitere Diskussionen zu diesem Thema finden sich im FIUV-Positionspapier 7: Latein als liturgische Sprache und FIUV-Positionspapier 9: Der Außerordentliche Ritus in Afrika, die von der FIUV-Website heruntergeladen werden können und in Joseph Shaw (Hg.), *The Case for Liturgical Restoration*, Una Voce Studies on the Traditional Latin Mass (Angelico Press, 2019), enthalten sind.

¹⁹ In Südafrika zum Beispiel, wo die Kirche relativ gut ausgestattet ist, werden nur vier der neun offiziellen einheimischen Sprachen für die katholische Liturgie verwendet, und selbst diese werden tendenziell in die weniger beliebten Zeitfenster der Gottesdienstordnungen geschäftiger Großstadtpfarreien verschoben. In Kenia, einem Land mit 69 Sprachen, werden nur Englisch und Suaheli in der Liturgie verwendet.

Die Attraktivität der AO-Form für Migranten ist nicht nur eine Frage der Sprache. Wenn Migranten vom Land in die Stadt oder von einem weniger entwickelten Land in ein höher entwickeltes ziehen, vollziehen sie häufig (um es ganz allgemein auszudrücken) gleichzeitig einen Übergang von einer traditionelleren Gesellschaft hin zu einer weniger traditionellen. Diejenigen, die zum Beispiel aus Portugal, geschweige denn aus Nigeria, nach Luxemburg ziehen, können die Spiritualität der Kirche in ihrer neuen Heimat auffallend individualistischer und reduzierter leben als sie es gewohnt waren. Es ist nicht verwunderlich, daß sich einige von ihnen in die Reihe derer einreihen, die in diese Kultur hineingeboren wurden und sich nach etwas mehr Verankerung sehnen, die sie in der AO-Form des römischen Ritus finden.

Schlußfolgerungen

Meßfeiern in der AO-Form des römischen Ritus werden heute von einem sehr kleinen Prozentsatz der Katholiken besucht, weshalb es möglich ist, Umfragen unter den Katholiken insgesamt stellvertretend für diejenigen Katholiken anzusehen, die die Ordentliche Form besuchen. Nach dreizehn Jahren raschen Wachstums infolge des Apostolischen Schreiben *Summorum Pontificum* ist die AO-Form dennoch zu einem Phänomen geworden, das eine ernsthafte Untersuchung wert ist. Eine solche Studie ist von besonderer Bedeutung, um hartnäckig gepflegten oder überholten Charakterisierungen der Anhänger der AO-Form des römischen Ritus entgegenzuwirken,²⁰ und sie ist auch insofern notwendig, als die Erfahrung der AO-Form der Kirche als ganzer etwas zu vermitteln haben könnte. Ich hoffe, daß dieser Überblick als Beitrag zur Diskussion über den Platz der AO-Form des römischen Ritus in der Kirche und als Anregung für weitere Forschungen dienen wird.

Ich habe gezeigt, daß die Verbindung zwischen der AO-Form des römischen Ritus und jungen Menschen und Familien weder ein Mythos ist noch etwas, das auf bestimmte Länder beschränkt ist. Die meisten Katholiken sind nie mit der AO-Form in Berührung gekommen, aber von denen, die es - meist zufällig - tun, sind diejenigen, die sie zu ihrer bevorzugten Form der Messe machen, unverhältnismäßig jung und umfassen eine unverhältnismäßig große Zahl von Familien mit kleinen Kindern. Die Anwesenheit zahlreicher Kinder bei der typischen Meßfeier in der AO-Form kann in der Tat von jedem bestätigt werden, der bereit ist, einen Fuß in eine Kirche zu setzen, in der eine derartige heilige Messe gefeiert wird: vorausgesetzt, daß diese Messe zu einer einigermaßen familienfreundlichen Zeit und an einem einigermaßen gutbesuchten Ort gefeiert wird.²¹

Der Anteil von Migranten und generell von Menschen mit gemischtem kulturellem und sprachlichem Hintergrund bei Meßfeiern in der AO-Form kann natürlich nur dort gesehen werden, wo die lokale Bevölkerung eine solchen enthält. Nichtsdestotrotz ist er in Städten wie London sehr offensichtlich, und wie in den oben zitierten Aussagen angedeutet, in vielen Ländern zu finden.

Am einfachsten zu bestätigen ist die Anwesenheit von Männern in Meßfeiern in der AO-Form. Da die Gemeinden der Ordentlichen Form an vielen Orten zunehmend von älteren Frauen dominiert werden, ist die Fähigkeit des AO-Ritus, eine mindestens gleich große Anzahl von Männern sowie jungen Menschen und Familien mit Kindern zu erreichen und zu binden, von nicht geringer Bedeutung.

Übersetzung aus dem Englischen

<https://www.hprweb.com/2021/01/the-demographics-of-the-extraordinary-form/>

²⁰ Anmerkung des Übersetzers: Diese Charakterisierung findet sich leider in der aktuellen Reaktion der französischen Bischöfe auf die vom Vatikan initiierte Umfrage zur AO-Form wieder: http://www.paixliturgique.fr/aff_lettre.asp?LET_N_ID=3086

²¹ Anmerkung des Übersetzers: Als Vater und als Kenner bzw. Besucher des Novus Ordo und der AO-Form in Deutschland kann ich den Punkt mit der Ansetzung von AO-Form-Messen zu meist familienunfreundlichen Zeiten nur bestätigen. Bezüglich der Zusammensetzung von AO-Form-Gemeinden ist vielleicht noch hinzuzufügen, daß in meiner Freiburger Pfarrei nicht nur junge kinderreiche Familien (wie etwa in Frankreich) die AO-Form besuchen, sondern auch Familien mit einem Kind, kinderlose verheiratete und unverheiratete Paare, Einzelpersonen jeden Alters, aus allen sozialen Milieus kommend und unterschiedlichen Nationalitäten angehörend. Das ist abermals ein unverkennbares Indiz für die Universalität der AO-Form.